

Beständiges Zahlungsmittel
Zur Unterfuchung der Vorgänge beim

verkauften indischen.
 In Berlin kauft man nicht nach Papier
 mark, sondern nach Goldmark. Die Preiße

Gefchicht täglich.
 Bezugspreis für die Woche vom 26. Nov bis 1. Decbr.
 800 Milliarden M. Mark wir in der Herausgabe ob. Aufhebung
 der Zeitung verhindert wird, hat der Staat zu seinen Anspruch
 auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: S. Scheibel, Roman

51. Jahrgang.

Times berichtet aus Newyork, daß von einer Anzahl bekannter Amerikaner unter Führung des vor- maligen Botschafters Gerard Anstrengungen gemacht werden, um die Ratifizierung des Ver- trages von Versailles durch den amerikanischen Senat zu verhindern.

In seiner Diensttagstgung stimmte der sächsische Landtag einem Antrage Dr. Kaiser (D. 2.) auf Einlegung eines Untersuchungsausschusses über die Amtstätigkeit des früheren Justizministers Dr. Zeigner zu. Dr. Kaiser hatte hierzu angeführt: Er wolle sich mit der Person von Dr. Zeigner so wenig wie möglich beschäftigen. Es sei außerordentlich reizvoll, auf Zeigner als Antvart der Armen und Erbten und als den großen Kämpen hinzuweisen, der für Wahrheit und Recht gegen den Reichswehrminister Gieseler Sturm gelaufen habe. Das Vorgehen des Justizministers Neu sei zu begrüßen. Den Sozialdemokraten werde es nicht gelingen, Zeigner von sich abzuschütteln. Die Absehung Zeigners sei die Ursache gewesen, daß die Sozialdemokraten aus der großen Koalition im Reich ausgeschieden und daß wir heute unhaltbare Zustände hätten. Es sei ein politischer Skandal in der Geschichte. Der Fall Zeigner ist kein Einzelfall. Es handle sich um ein System Zeigner. Von den Beamten werde keine Vorbildung verlangt, sondern nur die Eignung, d. h. die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie. Der Redner erklärt, der Mantel sei gefallen, der Herzog müsse nach. Ein sozialdemokratischer Minister stellte sich vor den Redner und rief: Nehmen Sie sich auch nicht zu viel vor?

(Sitzung vom 27. November.)

Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorträge. Hg. Nag protestiert dagegen, daß der Bandtag mit solchen Belanglosigkeiten beschäftigt werde, während draußen der Hunger seine Opfer fordert und die Arbeiterschaft von Militär und Polizei verfolgt und unterdrückt wird. Von den Kommunisten werde die Beratung ihrer armen Anfrage bean-

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 28. Nov. (Verschiedenes.) Aus dem Reichsfinanzministerium wird geschrieben: Die durch die Presse veröffentlichte Nachricht, daß die Reichsbank vom 22. d. Mts. an, an ihren Kassen Notgeld nicht mehr annimmt, ist in der Bevölkerung dahin verstanden worden, daß das Notgeld minderwertig sei und kein Vertrauen verdiene. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß diese Auffassung falsch ist. Der Beschluß der Reichsbank beruht auf inneren Gründen und steht mit der Güte des Notgeldes in keinem Zusammenhang. Das Notgeld, das den Ausdruck trägt, „ausgegeben mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen“ ist durch Goldanleihe und Goldschankweisungen in voller Höhe gedeckt. Die Deckung ist bei der Reichsbank hinterlegt und durch Sperrvermerk zu Gunsten des Finanzministeriums sichergestellt. Dieses Notgeld wird nach Aufbruch mit den Deckungsmitteln eingelöst. Es besteht keine Veranlassung, dem mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums ausgegebenen Notgeld irgendwelches Mißtrauen entgegenzubringen. Im übrigen muß das Notgeld der Länder und Gemeinden nach der Verordnung des Inhabers der vollziehenden Gewalt vom 9. November als gesetzliches Zahlungsmittel von jedermann angenommen werden. Wer dieses Notgeld zurückwehrt, macht sich strafbar.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Dienstag = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 354 000 000 000 — 18 445 000 000 000, der holländische Gulden = 1 596 000 000 000 bis 1 604 000 000 000, der schweizerische Franken = 730 170 000 000 — 733 930 000 000, der französische Franken = 227 430 600 000 — 228 570 000 000.

(Ermäßigung bei Steuerabgaben.) Die Verhältniszahl beim Steuerabzug beträgt vom 25. November ab 700 000.

Expendenliste für die Notleidenden in Kamen.

(Stadtwohlfahrtsamt.)

Bisher veröffentlichte Ergebnis: 901 900 Millionen; von der Sammelstelle Kamen: 2 840 000 Millionen; von der Fallschule: 645 000 Millionen; von der Diesterwegschule: 1 846 788 Millionen; von der Josephschule: 294 433 Millionen; von der Hilschule: 61 464 Millionen; Sammelbüchse — Polizei: 132 926 Millionen, Standesamt: 883 208 Millionen; Verein für Handel und Gewerbe: 42 098 000 Millionen; Farbwerke Germania: 5 000 000 Millionen; Au: 626 Millionen; Frau Gell. u. Neum. 650 Millionen; W. 500 000 Millionen; R. 523 Millionen; Sa. 21 029 Millionen; P. 750 Millionen; P. 138 Millionen; P. 107 Millionen; dieselbe: 497 Millionen; Au: 249 Millionen. Insgesamt: 5 427 788 Millionen Mark. — Die hiesige Wochensammlung stellte uns erfreulich Weise mit, daß sie von nun an wöchentlich 15 Brote dem Wohlfahrtsamt zur Verteilung an schuldlos in Not geratene alte bzw. franke Leute zur Verfügung stellt. Hoffentlich ist es den übrigen Lebensmittelbranchen der Stadt möglich, sich in gleicher opferwilliger Weise an dem Hilfsdienst zu beteiligen. Auch der Verein für Handel und Gewerbe hat noch Ueberweisung von Naturalien angefragt. Da die Not ständig zunimmt, wird das Hilfsnetz fortgesetzt. In anderen Städten haben besonders Hochzeits-, Tausch-, pp. Gesellschaften sich rege an ähnlichen Sammlungen beteiligt. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um ein Gleiches demnächst auch hier feststellen zu können. Zu Gunsten des Altersheimen ist ein: Silberne Hochzeit Landwehr 362 198 050 000 Mark, Klubhaus, Lichtspielhaus 5 000 000 000 000 Mark. Allen Spendern sagen wir den herzlichsten Dank!

Demnächst sollen Briefmarken ausgegeben werden, die auf Rentenmark lauten.

(30 Prozent Entbehrungsfaktor.) Heute beginnen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die Umstellung der Gehälter der Beamten auf Goldmährung. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß angesichts der trostlosen finanziellen Lage der Beamenschaft nicht ihr höheres Goldbeinkommen gewährt werden könne. Vielmehr müsse ein Entbehrungsfaktor in Anrechnung gebracht werden, der ähnlich wie bei den Löhnen der Arbeiter etwa 30 Prozent betragen solle.

Die Direktoren der Ruhrzechen trafen in Unna zusammen, um zu dem Verträge mit der Weimarer Regierung zu kommen. Von allen Seiten wurden schwere Bedenken gegen die vereinbarten Bedingungen geäußert, vor allem dagegen, daß die Kaufkraft über die Einsparung der Befugnisse der Zechen das Recht zu Eingriffen in die Betriebe gebe. Es wurde andererseits betont, daß die Unterzeichner des Vertrages ihre Bedenken zurückgehalten hätten, um die Katastrophe einer allgemeinen Arbeitslosigkeit zu verhindern. — Wie verlautet, wird der Phoenix, dessen Sonderabkommen mit der französischen Kontrollkommission am 20. November abgelaufen ist, nicht auch im Rahmen des vom Generaldirektor Voegler unterzeichneten Mantelabkommens verhandeln, sondern Sonderverhandlungen führen.

Mit Nachschüssen drangen Diebe in der 7. Abendstunde des letzten Samstags in die unteren Räume des Friedländer Geschäftes am Markt. Außer einigen Uhren und sonstigen metallischen Werten ließen die Diebe eine wertvolle Mandoline mitgehen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Berne (Schweiz), 28. Nov. (Wasserbruch.) Am Fuß- und Bettag entstand frühmorgens in dem Schacht der Jech Berner ein Wasserbruch. Infolge dieser Betriebsstörung konnte die Belegung am Donnerstag nicht ansetzen.

Samm, 27. Nov. (Zwei Vergewaltigte verurteilt.) Auf der Jech „Eckchen“ ist der 20-jährige

Bergmann Hermann Wagner aus Dornheim durch Steinfall so schwer verletzt worden, daß er auf dem Wege zum hiesigen Marienhospital starb. — Auf der gleichen Jech verunglückte der Bergmann Viktor Brommer aus Werries. Er wurde mit einer schweren Rückenverletzung dem Marienhospital zugeführt.

Samm, 27. Nov. (Ein Bettler mit einem Kuckuck voll Papiergeld.) Die immer größer werdende Zahl der Bettler wird zu einer Plage. Am Freitag wurden drei auswärtige Arbeiter, die bettelnd von Haus zu Haus zogen, aufgegriffen und dem Richter zugeführt. Einer von ihnen, der nebenbei stark angeheitelt war, trug einen Kuckuck voll Papiergeld mit.

(W) Dortmund, 28. Nov. Der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet teilt das Reichsarbeitsministerium dem Reichs- und Staatskommissar Mehlitz folgendes mit: Eine Einstellung der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet kommt jedenfalls zunächst, solange noch irgendwelche finanziellen Möglichkeiten bestehen, nicht in Frage. Wie Ihnen bekannt sein wird, ist die Reichsregierung allerdings infolge der Ausgabe der Rentenmark und der Einstellung der Notenpresse gezwungen, für die nächsten Wochen die Aufwendungen für die Erwerbslosen im besetzten Gebiet auf einem bestimmten selbstbegrenzten Betrag zu beschränken. Mit Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden ist in diesen Tagen erörtert worden, wie dieser Betrag im Interesse der Erwerbslosen im besetzten Gebiet möglichst wirtschaftlich verwendet werden kann. Wenn damit auch die ungeheure Not der Erwerbslosen, die durch den völligen Stillstand des Wirtschaftslebens verursacht ist, nicht behoben werden kann, so gebe ich mich doch der Hoffnung hin, daß durch diese Maßnahmen eine gewisse Milderung der Notlage erreicht werden kann, zumal baldigst auch andere nicht aus öffentlichen Kassen fließende erhebliche Mittel zur Hilfeleistung beschafft werden können.

(W) Dortmund, 28. Nov. Vor dem Kriegsericht des Berufungsgerichts in Düsseldorf wurde am Freitag zum zweiten Male gegen den Kaufmann Spormann und den Händler Lehmöller aus Dortmund verhandelt, wegen Ankaufes von Rationierungsmaterial, nachdem das Urteil des Kriegserichts in Dortmund, das die beiden im Juli d. J. zu 2 Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe bezog, 18 Monaten Gefängnis und 10 Francs Geldstrafe verurteilt hatte, auf Revision der Angeklagten hin aufgehoben worden war. Das Gericht hat nunmehr in der erneuten Hauptverhandlung den Ausführungen der Verteidigung, daß die Angeklagten den Materialankauf in durchaus gutem Glauben getätigt haben, mit 3 gegen 2 Stimmen nicht beizugehört, sondern die Handlungswelt der Angeklagten erheblich milder. Es erkannte gegen Spormann und Lehmöller auf je 6 Monate Gefängnis, von denen der größte Teil durch die Untergrundhaft verübt ist und je 100 Francs Geldstrafe.

Dortmund, 27. Nov. (Verschiedenes.) Die Dortmunder Union trifft Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Arbeit in allerhöchster Zeit. — Auf der Jech Zrenonia sind am Montag morgen 200 Vergewaltigte angefahren. — Von der Kriminalpolizei wurden die polnischen Staatsangehörigen Wladislaus Jarost und der Arbeiter Adam Pietz wegen Fälschung von Reichsbanknoten festgenommen. Die Festgenommenen hatten mehrere 5- und 20-Banknoten-Banknoten in Besitz, auf denen der Buchstabe „M“ eingezeichnet und an dessen Stelle der Buchstabe „B“ mit schwarzer Tusche gesetzt war. Jarost wurde beim Umkleen der von Millionen in Millionen Mark Banknoten geänderter Scheine bei der hiesigen Reichsbankstelle erfaßt. Pietz hatte bereits 2 gefälschte 20-Banknoten in einem Schalter der Hauptpost in Besitz gebracht. Die Täter haben vermutlich noch weitere gefälschte Banknoten in den Verkehr gebracht.

Wetter, 22. Nov. (Verordnung durch die Feuerwehr.) In der jüngsten Sachverordnungsung wurde die Anweisung gegeben, die Verordnungen durch die Feuerwehr, wo es gebührend wird, innerlich auszuführen. Die Mitglieder der Feuerwehr, welche sich schon so oft in bereitwilliger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, sind zu diesem Dienst der Nächstenliebe gewillt, wenn für Stellung eines dem Zweck entsprechenden Wagens seitens der Stadt gesorgt würde.

Meinerzhagen, 17. Nov. (Schweine-diebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt August Brinmann in Scharl ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen.

Sevelberg, 28. Nov. (Eine dunkle Geschichte.) In der Nacht zum 14. des Monats wurde die hiesige Polizei von einem Bürger darauf aufmerksam gemacht, daß an dem Jagdreviergeschäft von Gerhard Einbrecher am Werke seien. Die Polizeistreife stellte sie und gab, als sie schließlich wurden, zwei Schüsse ab. Einer der Einbrecher wurde getroffen und hat er, wie später festgestellt, einen Bedenschuß erhalten. Er ließ sich dann noch in derselben Nacht von einem hiesigen Arzt verbinden und ging nach Hause. Am Morgen fand die Mutter ihren 22-jährigen Sohn mit einer weiteren Schußwunde — Durchschuß durch den Kopf — in seinem Zimmer tot auf dem Fußboden liegen. Die inzwischen abgehaltene Leichenöffnung hat ergeben, daß der zweite Schuß, der von tödlicher Wirkung war, an der Kopfhaube keinerlei Spur hinterlassen hatte, woraus auf sein Abgeben aus nächster Nähe, also auf Selbstmord, zu schließen gewesen wäre. Es liegt somit der dringende Verdacht vor, daß der junge Mann nachträglich von seinem Genossen, um den unangenehmen Zeugen zu beseitigen, ermordet worden ist.

Wohum, 27. Nov. (Unberührtlich Katernen bauen.) General Degoutte hat ein Rundschreiben an die Divisionkommandeure im Ruhrgebiet erlassen mit der Aufforderung, von den Stadtverwaltungen, denen der Bau von Kasernen aufgegeben wor-

den ist, zu verlangen, die Ausarbeitung der Pläne und Voranschläge nach den ihnen gegebenen Anweisungen in kürzester Frist vornehmen zu lassen. Nach Prüfung und Genehmigung der Pläne durch das Armeekommando soll dann mit dem Bau der Kasernen unverzüglich begonnen werden. Wo Kasernen errichtet werden, sollen die jetzt belegten Schulgebäude nach Möglichkeit wieder freigegeben werden. Die Belegung von Schulen soll künftig nur dann erfolgen, wenn die Stadtverwaltungen schriftlich zu erkennen geben, daß für die Schüler anderweitige Unterkunft vorhanden ist.

Wohum, 20. Nov. Der Haus- und Grundbesitzerverein beschloß sich mit der Forderung der Stadtverwaltung auf Abgabe der Gebühren in Gold ab 15. Dezember. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es abgelehnt wird, die von der Stadtverwaltung angeforderten Gebühren und Abgaben in Goldmark zu entrichten und von den Mietern einzutreiben. Der Haus- und Grundbesitzerverein erklärte es für unzulässig, daß Behörden die Steuer und Gebühren in Goldmark erheben, ehe nicht die gesamte Wirtschaft auf Goldmark und werbefähige Zahlung umgestellt ist. Demgemäß können Goldmarkabgaben nur von Goldbesitzenden erhoben werden.

Wohum, 27. Nov. (Massenplünderungen.) Im nördlichen Stadtteil und in der gesamten Altstadt kam es am Samstag nachmittag zu Massenplünderungen. Sämtliche Bäder- und Metzgerläden wurden geplündert. In mehreren Stellen griffen das Ueberfallkommando der blauen Polizei und die französische Gendarmerie ein. Sämtliche Bäder und Metzgerläden in den beiden großen Stadtteilen waren mehrere Stunden bis tief in den Abend hinein geschlossen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. In der Lindenstraße wurde ein ganzes Specklager geplündert.

(W) Buer, 19. Nov. (Reim Fensterbuben abgeführt.) Am 10. November ist die 25-jährige Hausfrau A. beim Fensterputzen aus dem Fenster ihrer elterlichen Wohnung, die in der zweiten Etage des Hauses Seidenstraße 9 liegt, auf die Straße gestürzt. Sie soll sich schwere innere Verletzungen zugezogen haben. Nach Angabe des behandelnden Arztes besteht Lebensgefahr.

Einen (Kreis Warendorf), 16. November. (Mordfall.) Ein hiesiger Gutsbesitzer hatte beobachtet, daß in seinem Jagdrevier freitretter wurde. Er hatte dem Polizeidirektor Seidel, und dieser stellte auch verschiedene Personen fest. Als der Gutsbesitzer nun eines Tages aus dem Dorfe nach Hause zurückkam, waren alle drei zu seinem Geschäftsführer Wege befestigt. Sieben Kerle sprangen auf ihn zu und mißhandelten ihn derart, daß er betäubungslos liegen blieb. Den Polizeidirektor gelang es mit Hilfe eines Landjägers, am nächsten Tage drei der Kerle in einer Wirtschaft in Telgte festzunehmen, zwei wurden später verhaftet.

(W) Essen, 27. Nov. Plünderungen fanden in Rothhausen wieder statt. Zwischen der Polizei und den Plünderern kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem eine Person schwer und eine tödlich verletzt wurde. Auf dem Bahnhof Caternberg-Nord wurde eine Anzahl Waggons mit Zucker, Mehl und Speck geplündert. Auch auf dem Bahnhof Altenessen fanden Plünderungen statt. Der Sonntag ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Wie verlautet, hatten die Kommunisten gestern wieder zu einer Demonstration aufgerufen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und die französische Befehlshaberbehörde ließ das Rathaus durch Tanks sichern. In besonderen Zwischenfällen ist es gestern nicht gekommen.

Köln, 27. Nov. (Separatistenüberfall auf Rudolf Herber.) In das Haus des Dichters Rudolf Herber, die Obere Burg, der Rheinbreitenbach, drangen Separatisten ein und richteten dort große Verwüstungen an. Der Dichter selbst wurde unter Drohung mit vorgehaltenem Revolver einer Verleumdung unterzogen.

Englische Ratschläge und Hoffnungen.

Mit Bezug auf die neue europäische Krise, welche Baldwin in seiner letzten Unterhausrede zu so ernster Warnung bestimmte, schreibt Garbin im Observer: „Hoffentlich begünstigt sich die britische Diplomatie nicht mit Lord Curzon tapieren, aber zwecklos ein Versuch, Frankreich von der letzten Durchführung einer vollen militärischen Politik abzuhalten. Der drohende französische Schritt wird, was sein Zweck ist, die Auslösung Deutschlands vollenden. Wenn die Reichsregierung zu einem Schritten gemacht worden ist und das unbefestigte Deutschland aus hadernden kommunistischen und reaktionären Bruchteilen besteht, werden die verschiedenen Millionen Deutschen im Ruhrgebiet und im Rheinland mit Ingrimm die französische Souveränität hinnehmen, die ihrer wartet, lieber als zu verhungern.“ Es gibt nach Garbin nur ein Mittel, durch welches England diese Entwicklung in letzten Augenblick noch verhindern kann, und das wäre die Einberufung einer vollen und freien internationalen Konferenz in Liebreich mit den Ideen des Generals Smuts, und Garbin ist überzeugt, daß England die volle Unterstützung Mussolinis für seine Politik gewinnen kann, wenn es ihn den Erlaß der italienischen Schulden aufzählt, und wenn Poincaré jetzt mit den letzten Resten des Verbandes aufträte, so ist England berechtigt, ja gezwungen, mit Bezug auf die Schulden, ebenso wie mit Bezug auf

Deutschland und Rußland, so frei ein Recht des Untercheidens für sich wieder in Anspruch zu nehmen, wie Frankreich es tue.“ Inzwischen kann man sich in Londoner politischen Kreisen nicht genug wundern, warum Berlin sich wieder mit einer abwartenden Defensive begnügt, statt, zur Gegenoffensive übergehend, dem Gewissen der Welt die Frage stellt, ob Frankreich jeder Bruch des Versailles Vertrags erlaubt sein solle, und ob es duldbar sei, daß es allein als Richter in eigener Sache entscheide, ob und wann ein solcher Bruch vorliege. Zumal ja der letzte Krieg geführt worden sei, um in Europa das Reich des Völkerrechts und der Gerechtigkeit der Verträge zu begründen! Deutschland, so könnte dieser Einpruch fortjahren, sei verproben worden, seine Enttarnung solle nur die Einleitung zu einer allgemeinen Enttarnung bilden; statt dessen finde es sich waffenlos inmitten eines waffenstarken Europas, und das hilflose Opfer eines Militarismus, dessen Zeitmotiv das grausige Wort von den zwanzig Millionen Deutschen zu viel bilde, und der im zwanzigsten Jahrhundert die Politik der Pharaonen wiederaufleben lasse. Deutschland habe längst verlernt, auf Sympathie oder Mitleid zu rechnen; es könne aber immer noch nicht glauben, daß besonders in den englisch sprechenden Völkern ein Appell an das elementare Gerechtigkeitsgefühl nur taube Ohren finden werde. — Der über amerikanische Dinge besonders gut unterrichtete Duffel schreibt darüber: „Amerika wird von Deutschland wahrscheinlich verlangen, es solle zustimmen, daß die Zahlungen für Lebensmittel den Vorrat vor allen andern Verpflichtungen des Reichs erhalten, und wenn Frankreich Einpruch erhebt, wird man ihm antworten, es habe nicht opponiert, als ähnliche Vereinbarungen in Österreich getroffen wurden. Bleibt es bei seinem Widerspruch, was sicher ist, so wird man es einladen, seine Schulden zu zahlen. Alles das deutet sicher nicht auf eine zunehmende Harmonie zwischen dem Quai d'Orsay und Washington.“ Welches wird den französischen Ministerpräsidenten nachdenklich er als alles das die kleine Tatsache finden, daß der Franken, gemessen am amerikanischen Goldollar, jeden Tag letzter Woche einen neuen Rekord der Entwertung schuf und daß es den französischen Bankleuten sehr unangenehm wurde. In diesem Zusammenhang berührt ein Mitarbeiter des Duffel, Rat eum habe ihm gegenüber wenige Wochen vor seiner Ermordung eine prophetische Äußerung getan. Nach einer Bemerkung, wenn die Mark 400 für den Dollar erreiche, werde der finanzielle Ruin Deutschlands fertig sein, habe er fortgesetzt: „Frankreich und Deutschland, so versteht sie sich, sind durch das wirtschaftliche Schicksal aneinander geknüpft und müssen zusammen stehen oder fallen. Wir werden zuerst an die Reihe kommen; wenn aber der Dollar zwanzig Franken gilt, so bedeutet das das Ende des französischen Verstandes, und Frankreich wird uns in der Folge folgen.“ Letzte Woche galt der Dollar 19 Franken!“

Der gefährdete Reichs-Knappschaftsverein. Ueber die erste Verammlung des Reichs-Knappschaftsvereins im Rühlenshaus zu Dresden liegt folgender ausführlicher Bericht vor: Anwesend waren 150 Vertreter der Knappschaftsvereine Deutschlands und Vertreter der Reichsregierung, der preussischen und der sächsischen Regierung. Generalsekretär Dr. Weidmann als Vorsitzender leitete die Beratungen ein mit einem kurzen Grußwort. Als erster Redner zu den Satzungen trat Generaldirektor Wistort als Vertreter des Allgemeinen Knappschaftsvereins das Wort. Er legte dar, daß Reichs-Knappschafts-Gesetz, wie es der Reichstag geschaffen, sei unbrauchbar, da die Vergebung der Kohlen, die es verlangt, nicht tragen könne, umso mehr jetzt nicht, als der Ruhrbergbau durch die Forderungen der Franzosen bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit belastet wurde. Dem Knappschafts-Gesetzentwurf, wie er von dem Vierzehnerausschuß ausgearbeitet worden sei, hätten die Reichsbesitzer trotz großer Bedenken zugestimmt, da er das Werk der Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewesen sei. Der Reichstag sei aber weit hinausgegangen über das, was der Entwurf vorsah. Das trübe besonders zu bei den Bestimmungen der Altersrente, die nach 25 Dienstjahren 40 Prozent des Hauers umschmittlohn betragen müßte. Dieser Satz sei viel zu hoch. Man könne bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht beinahe das Doppelte leisten, wie vor dem Kriege. Außerdem seien die Leistungen für die Jugendlichen auch viel zu hoch. Auch werde man sich dagegen, daß die Leistungen aus der Unfallversicherung, der Reichsinvaliden- und Hinterbliebenenversicherung nebeneinander gewährt werden müssen. Zu den Lasten nach dem Reichs-Knappschafts-Gesetz käme jetzt noch die Belastung durch die Beitragszahlung für die Erwerbslosenfürsorge hinzu. Die Kohle würde so belastet werden, daß Deutschland auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig sein würde. Wenn die Leistung, die das Reichs-Knappschafts-Gesetz für die Pensionskasse vorsteht, gewährt werden solle, dann müßte freiwillig an den sonstigen Mehreinkünften gespart werden. Diesen Ausführungen traten entgegen Viktor (alter Bergarbeiterverband), Wegener (Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter) und Eieger Werner (Bund). Es trat eine zweitägige Pause ein. Nach derselben erließ Generaldirektor Wistort eine Erklärung, welche die schon vorgetragenen Bedenken enthielt und sich gegen Weiterberatung der Satzungen aussprach, da die Lasten dem Bergbau aufgebürdet würden, die er nicht verantworten könnte. Der Vorsitzende bemerkte, daß es nun Sache des Reichs-Knappschaftsvereins sei, die Satzungen zu erklären. Die Arbeitervertreter lehnten nach der Erklärung Wistorts ab, ihre Vertreter zum Vorhand des Reichs-Knappschaftsvereins zu benennen. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die U
au
Zur
febr
ein
Die
jchne
händiger
ligt die
nicht au
fielen.
stelle de
gende G
lassen W
Benehig
des J
Ge
len die
markt (R
lingsmit
in Zahlu
sollen v
Anlagep
beständig
weisen sic
beständig
zeitige A
lungsmö
Spore u
fielen.
mit Arbe
der Füh
acten bei
füllung
Es wird
nachstehen
1. J
Hauptzwe
wie der
Zur Re
hierzu k
onten
scheiden
sind. Au
in Kente
nommen,
leise zu
Umlaufst
nicht erlo
Berliner
der Papie
markt. Ge
tenmarkt
die Gutsb
tenmarkt
Barabhebe
stimmigen
stehenden
richtung
folgt nicht
der es vo
Rentenmar
Scheid zu
Sparbuch
Grund bes
dies erwid
angängig.
Sparkasse
buch ausge
2. Die
nach dem
lich in Ne
hat spätes
haber die
beantwortet
markt-Giro
aufgelöst
he angese
träge unter
markt-Spar
wenn sie n
erhaben.
in der bis
fährten.
3. Die
Grundlage
(Goldbankf
Spartonten
gleicher W
Neue verei
Spartmarkt
4. Eben
auf der G
des Reichs
der bisher
Die Anleg
lehnen un
dessen W
lage der
marktkonten
5. Bon
punkte ab
lassen nur
Abrede, d
der Goldan
bestehenden
tritte, M
Möglichkeit
der Vorste

Die Umstellung der Sparkassen auf die neue Währung.

Zur Umstellung des Spar- und Giroverkehrs der Sparkassen auf die neue Währungseinheit schreibt die „Sparkasse“:

Die bevorstehende Ausgabe der Rentenbanknoten und die Einführung anderer werthfähiger Zahlungsmittel und Anlagepapiere nötigt die Sparkassen, ihre Einrichtungen schleunigst auf die veränderten Verhältnisse umzustellen. Eine am 5. November in der Zentrale des Deutschen Sparkassenverbandes tagende Sachkonferenz hat beschlossen, den Sparkassen Vorschläge zu unterbreiten, die wir nach Benehmen mit dem Preussischen Ministerium des Innern nachstehend bekannt geben:

Geldliches Zahlungsmittel bleibt einstufigen die Papiermark. Daneben wird die Rentenbank (Rentenbanknote) ein tatsächliches Zahlungsmittel, das von jeder öffentlichen Kasse in Zahlung genommen werden muß. Außerdem sollen von der zunächst als werthbeständiges Anlagepapier gedachten und eingerichteten werthbeständigen Reichsanleihe (Goldanleihe) einstufige so kleine Stücke ausgegeben werden, daß sie sich zur einstufigen Verwendung als werthbeständiges Zahlungsmittel eignen. Das gleiche zeitige Nebeneinanderbestehen dieser drei Zahlungsmittel zwingt die Sparkassen, ihren Spar- und Giroverkehr sofort darauf einzustellen. Dabei ist zu beachten, daß die ohnehin mit Arbeiten überlasteten Sparkassen nicht mit der Führung einer größeren Anzahl von Konten beauftragt werden dürfen, als es zur Erfüllung ihrer Aufgaben unbedingt nötig ist. Es wird den Sparkassen daher empfohlen, in nachstehender Weise zu verfahren:

1. In Rentenmark, dem künftigen Hauptzahlungsmittel, sind sowohl das Sparen, wie der Ueberweisungsverkehr zu ermöglichen. Zur Vereinfachung der Buchführung sollen hierfür einheitliche Rentenmark-Konten geführt werden, die zugleich vom Erscheinen der Rentenbanknote an einzurichten sind. Auf diesen Konten werden Einzahlungen in Rentenmark (Rentenbanknoten) entgegengenommen, dergl. in Papiermark oder Goldanleihe zu dem von der Reichsbank festgesetzten Umtauschfuß oder, falls eine solche Festsetzung nicht erfolgt ist, in dem durch die amtlichen Berliner Mittelstelle bestimmten Wertverhältnis der Papiermark bzw. Goldanleihe zur Rentenmark. Ferner werden Ueberweisungen in Rentenmark (Rentenbanknoten) angenommen. Ueber die Guthaben kann durch Ueberweisung in Rentenmark (Rentenbanknoten) verfügt werden. Paraforderungen sind in Rentenmark (Rentenbanknoten) oder in Papiermark zu dem vorstehend angegebenen Fuß zu leisten. Die Einrichtung besonderer Rentenmarksparten erfolgt nicht. Jedoch soll jedem Kontoinhaber, der es vorzieht, auf die Verfügung über sein Rentenmarkkonto mittels Ueberweisung und Scheck zu verzichten, und dafür ein Rentenmark-Sparbuch sich anschaffen zu lassen, um auf Grund des letzteren die Ueberweisung zu machen, dies ermöglicht werden. Dies ist ohne weiteres möglich, wenn der betreffende Konto bei der Sparkasse der deutsch-lesbare Vermerk: „Sparbuch ausgehändigt“ aufgedruckt wird.

2. Die Papiermark-Girokonten sind nach dem unter 1. erwähnten Zeitpunkt allmählich in Rentenmarkkonten umzuwandeln. Dies hat spätestens zu geschehen, wenn der Kontoinhaber die Einrichtung eines Rentenmark-Kontos beantragt. Den übrigen Inhabern von Papiermark-Girokonten ist mitzuteilen, daß ihr Konto aufgelöst und der Guthabenbetrag auf ein für sie anzuweisendes Rentenmarkkonto, Spartenkonto unter ein Rentenpennig aber auf Papiermark-Spartenkonten übertragen werden würden, wenn sie nicht ausdrücklich dagegen Widerspruch erhoben. Die Papiermark-Spartenkonten sind in der bisherigen Weise einstufig weiter zu führen.

3. Die Goldsparmarkkonten auf der Grundlage der werthbeständigen Reichsanleihe (Goldanleihe) sind in der bisherigen Weise als Sparparten bis auf weiteres weiterzuführen. In gleicher Weise sind neue Sparparten anzulegen. Neue vereinfachte Bedingungen für den Goldsparmarkverkehr sind aufzustellen.

4. Ebenso sind dort, wo Goldsparmarkkonten auf der Grundlage der Dollarsparanweisungen des Reiches eingerichtet sind, diese Konten in der bisherigen Weise einstufig weiterzuführen. Die Anlegung neuer dergleichen Konten ist abzuweisen und den Sparern zu empfehlen, statt dessen Goldsparmarkkonten auf der Grundlage der Goldanleihe (Ziffer 3) oder Rentenmarkkonten (Ziffer 1) sich anlegen zu lassen.

5. Von dem unter Ziffer 1 angegebenen Zeitpunkt an werden neue Kredite seitens der Sparkassen nur noch in Rentenmark oder unter der Abrede, daß die Rückzahlung auf der Grundlage der Goldanleihe zu erfolgen hat, gegeben. Die bestehenden Papiermarkkredite (lang- und kurzfristige, Real- und Personalkredite) sind nach Möglichkeit alsbald zu kündigen und in Kredite der vorstehend angegebenen Art umzuwandeln.

Unbillige Zahlungsbedingungen.

Die Handelskammer Leipzig hat in einem sehr beachtlichen Gutachten über unbillige Zahlungsbedingungen folgendes ausgeführt:

„Es ist bei den ungeheuren Schwankungen der Mark von Tag zu Tag verständlich, wenn der Verkäufer durch entsprechende Zahlungsbedingungen sich dagegen zu schützen versucht. Die Bestimmungen aber, wie sie teilweise namentlich von der Industrie und vielfach veranlaßt dadurch auch vom Großhandel getroffen worden sind, gehen nach Ansicht der Handelskammer über das gerechtfertigte Maß hinaus, im besonderen belasten sie in unerträglicher Weise den Einzelhandel. Eine Rückweisung auf Großhandel und Industrie wird nicht ausbleiben. Die Handelskammer ist der Auffassung, daß angesichts des verzweigten Wirtschaftskampfes alle Kreise von Handel und Industrie zu gewissen Opfern nicht zuletzt in ihrem eigenen Interesse verpflichtet sind.“

1. Sie schlägt deshalb im besonderen vor, um den in Folge der Partitionsverhältnisse und ähnlichen Bestimmungen besonders belasteten Wirtschaftskreisen, die Zahlungsbedingungen bei Fakturierung auf fester Währung so zu gestalten, daß die ganze in Papiermark geschuldete Summe nach dem Kurs eines bestimmten Tages sich errechnet. Als Mittelweg empfiehlt sich dabei, den amtlichen Berliner Kurs des Zahlungstages zu Grunde zu legen, sofern dieser nicht vom Eingang der Rechnung und vom Kurs des Tages des Geldeingangs allzuweit entfernt ist.

2. Dagegen widerpricht die Handelskammer mit Entschiedenheit die Bestimmung, wonach der Kurs des Rechnungstages unter allen Umständen als Mindestkurs anzunehmen ist. Steigt die Mark, dann muß der Verkäufer diesen schmerzhaften Verlust tragen, nachdem er schon lang mit fallender Mark zu rechnen hatte.

3. Die Handelskammer widerpricht weiter der oft wiederkehrenden Forderung, wonach auch bei Fakturierung der Verkäufer die für den Fall des „Zug- und-Bruch“-Kurses für den Kauf mit einem Aufschlag abzuzahlen werden. Bei der Abrechnung auf werthständiger Grundlage ist eine Forderung von Zinsen über die geschuldete Höhe hinaus in der Regel ungerechtfertigt.

4. Nach Auffassung der Handelskammer vertritt es gegen den Kauf und den Verkauf, wenn bei Kauf und Verkauf die Kaufkraft der Geldsumme abgekauft wird, auf die sich schließlich ergebend in Abrechnungsbeträgen (Rück- u. Vorauszahlungen des Käufers oder Verkäufers) nur mit dem Nominalbetrag abgerechnet werden, ohne die Papiermark aufzuwerten. Es ist nicht zu verkennen, daß die Zahlungsbedingungen infolge der starken Wertenkung in der letzten Zeit eine gewaltige Bedeutung in Wirtschaftslieben erlangt haben. Die Ausführungen der Handelskammer Leipzig sind daher sehr beachtenswert, da sie auf gewisse Punkte hinweisen, die unter Umständen als Verstoß gegen die Prinzipien der Verordnungen angesehen werden können. Insbesondere bedarf der unter Punkt 2 behandelte Fall der besonderen Beachtung, da sich der Verkäufer für die Umstellung der Rechnung einen für den Käufer besonders ungünstigen Tag auswählt und somit vornehmlich bei fallender Mark auf Kosten des Käufers einen Aufschlag geben kann. Falls in denen betriebl. Buchführungen die Kaufkraft der Geldsumme einsehend unter Umrechnung in den Kaufkraftindex der Zeit der Abrechnung angegeben werden soll, Naturgemäß bedarf jeder Einzelfall einer besonderen Würdigung der Gesamtsituation, weshalb wir vor einer hasty Grundhaltung dieser Maßnahme warnen.

S. A. g. z. Unterdrift.

Weitere Nachrichten.

— Ein Fährstreck-Streit. Wie aus Mecklenburg berichtet wird, ist seit einiger Zeit ein heftiger Streit zwischen dem Fürsten Lortz und den Bauerngemeinden seiner Nachbarschaft im Gange. Dieer Tage haben nun die Bauern kurzen Prozeß gemacht. 15000 Mitglied der Provinzialverbandes der bürgerlichen Fährstrecken haben kurzerhand die Güter des Fürsten besetzt und in Pacht genommen. Sie sollen damit dem Fürsten, das die Volksgewalt vor drei Jahren gaben, als sie die Fährstrecken in Pacht nahmen. Die Güter des Fürsten liegen in der Nähe des Radebeul-Sees in den Abzügen. Man darf gespannt sein, welches Ende dieser Fährstrecken-Streit nimmt.

— Großfeuer auf einem Bachhof. Nach einer Mitteilung des Hamburger Fremdenblattes brach in der Nacht zum Freitag auf dem Gut Rottkamp gebrannter Bachhof des Hofpächters Bruhn in Neuenhude bei Neumünster ein Großfeuer aus, dem 137 Kinder und eine Anzahl Mausekel zum Opfer fielen. Auch sonst ist der durch den Brand verursachte Schaden bedeutend. Man nimmt an, daß es sich um bössartige Brandstiftung handelt.

Schnee im Harz. Im Harz ist am Sonntag und in der Nacht zum Montag Schnee gefallen. Nach Meldungen aus Altenau ist der Schneefall in Bruchberg, wo er schon vor einigen Tagen eingekehrt hat, besonders stark. In den Tälern liegt der Schnee ca. 10 Zentimeter hoch, im Bruchberg schon bis zu 30 Zentimeter. Auch im Torfhaus, Brocken- und Wurmberggebiet, ebenso auf den Höhen von St. Andreasberg ist Schnee gefallen. In den Tälern steht die Temperatur knapp bei Null.

— In dem Prozeß wegen der Ermordung des Amerikaners Rowan in Berlin wurden der Angeklagte Engländer E. Klein und seine Freundin Marius wegen Hehlerei zu 1 Jahr bzw. 3 Monate Gefängnis verurteilt. Die Schuldfrage nach Mord und Raub hatten die Geschworenen verneint.

— Um eine Stophnadel. Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt vor kurzem ein hessisches Amtsgericht. Den Streitgegenstand bildete eine Stophnadel. Das Gericht konnte aber über diese Kostbarkeit nicht entscheiden, weil die beklagte Partei geltend machte, daß nach der heutigen Gesetzgebung der Amtsrichter nur über Werte von einer halben Mark abwärts entscheiden dürfe, während eine Stophnadel eine ganze Mark wert sei und daher die Zuständigkeit des Amtsgerichts bei weitem überschreite. Der Rechtskritiker der Stophnadel mußte daher wegen Unzuständigkeit des Gerichts an das übergeordnete Landgericht verwiesen werden.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 28. Novbr. (Männerchor-Konzert.) Den Reigen der Konzerte der diesjährigen Saison eröffnet die hiesige Sänger-Vereinigung in großem Saale des Schützenhofes. Sie hat die Herren K. Ufer, Massen, Hehen und Soli und in 2 Massenchor (Schäfers Sonntagsgesang und Hochtempo) mitwirken werden. Die Massenchor werden von 100 Sängern zu Gehör gebracht, während die Sänger-Vereinigung Vieder von Beethoven, Schubert, Neumann, Hansen, Zander und Moler, der Quartett-Verein-Massen solche von Neumann und Ulrich und „Reinhold“-Masse Werte von Bruch und Angerer vorzutragen wird. Wir empfehlen den Besuch dieser Veranstaltung sehr; in heutiger Zeit ist es doppelt nötig, den Geist zu erfrischen und alle Vereine, die solch geistige Genüsse bieten, zu unterstützen. Die alten und jungen Mitglieder des Vereins werden sich nach dem Konzert zu einem gemütlichen Beisammensitzen zusammenfinden, wozu auch Freunde und Gönner der Sängervereinigung eingeführt werden können.

Heeren, 28. Nov. Operetten-Abend. Der Deutsche Männergesangsverein Heeren veranstaltet am Sonntag, den 2. Dezember, im Lokale des Wirtes Klotzmann seinen diesjährigen Operettenabend. Zur Aufführung gelangt die überall mit großem Erfolg gegebene Operette „Die Kaiserin“ in drei Akten. Ein 10 Mann starker, erhelltes Salondirigier unter Leitung des Dirigenten Herrn Buthe übernimmt den musikalischen Teil der Aufführung. Karten zu dieser Veranstaltung, die 6 Uhr abends beginnt, sind im Musikalienhandel von Herrn. Standes und bei den Mitgliedern zu haben. Da der vorjährige Operetten-Abend des Deutschen Männergesangsvereins Heeren überall noch in heller und angenehmer Erinnerung steht, so wird hoffentlich auch der diesjährige Abend sicherlich einen großen Erfolg verzeichnen können. Näheres wird noch im Angelegenheit der Kamener Zeitung bekanntgegeben.

Verkauf der Schachvielmärkte.

Dortmund, 26. Nov. Aufgekauft waren: 97 Stück Großvieh, 76 Rinder, 107 Schafe, 454 Schweine. Es folgten 1 (Pfund Lebendgewicht in Millionen): Bullen: 2a 1,2-1,4, 3a 0,75 bis 1,2. Ziegen und Kühe: 3a 1,4-1,5, 4a 1,4-1,5, 5a 0,5-1. Rinder: 2a 2, 3a 1,5-2, 4a 1,4-1,5, 5a 0,5-1.5. Weidenmastschafe: 1a 1,5-1,6, 2a 0,9-1,5. Schweine: 1a 2,3, 2a 2,3, 3a 2-2,3, 4a 2-2,3, 5a 1,7-2. Marktverkauft: Großvieh langsam, sonst flott. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehpfloggefahren, Umschlagene, Händlergewinn.

Wetterbericht.

29. Nov.: kaum verändert.
30. Nov.: Wolken, Sonne, streichweise Niederschlag. Normal temperiert.
1. Dez.: Wolken, Sonne. Nachts kalt.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpennig	10 000 000 000 000
Silber-Ankaufspreis (ab 26. 11.)	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz (28. 11.)	1 Goldmark 1 000 000 000 000
Steuerabzug-Multiplikator (25. 11.—1. 12.)	700 000 000 000
Reichsbankdiskont	90 %
Großhandelsziffer (20. 11.)	1 413 000 000 000
Lebenshaltungsziffer (19. 11.)	831 000 000 000
Buchhändler-Schlüsselzahl	1 100 000 000 000
Lehnmaßzahl für Reichsarbeiter	700 000 000
für Beamten	140 000 000
Postkartengebühr ab 26. 11.	40 000 000 000
Briefgebühr ab 26. 11.	80 000 000 000

Wirte-Verein

Versammlung

Donnerstag, 6 1/2 Uhr, bei W. Reinhard. 3165
Der Vorstand.

Fr. Brinkmann

beal. Vertreter von 2920
Pastor Fettes Heilwies
Luna, Bahnhofsstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Empfehle 3166

prima Bratscheffisch ff. Räucherware.

Fr. B. Uhrmeister, Kirchstr. 10.

Ein eingetragter 3164

Garten

zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Westf. Heimatliteratur:

I. Hochdeutsche Romane und Erzählungen:

Adam: Arbeit und Leben.
Gahle: Das Haus in der 13-Männer-Gasse.
Darenberg: Schichten.
Frank: Die roten Kiepen.
Frank: Der Döckhof.
Graben: Die Herren der Erde.
" : Aus dem Reiche der schwarzen Diamanten.
Jung: Die Wälder.
Kiehl: Am roten Erde.
Kruze: Der Kometenfall.
Korte: Geschichte eines Umsiedlungs.
Lindner: Das Reich der Wälder.
Luhmann: Wo die Wälder Wache halten.
Prümer: Waldschloß Willibald.
" : Die Elbe... Dörfergeschichte.
" : Um Herz und Hof, Dörfergeschichte II/III.
Krafft: Familie Bräse.
Koselieb: Der Erbe.
" : Der Fackelträger.
Soffen: Letzte Klänge Karitäten, 3 Bände.
Schilling: Paul Bruchhof.
" : Die Markteinderin von Rön.
" : Eine dunkle Tat.
Strauß u. Torney: Sieger und Besiegte.
" : Bauernkrieg.
" : Vajner.
Timper: Durch Stangen der Schmach, eine Geschichte von 1920.

II. Westfälische Romane und Erzählungen:

Kleibauer: Westfälisches Platt.
" : Kempelmanns Emiede.
" : Witte Viten.
Kruze: Ruge Wälder.
Ostmann: Sultan läßt küssen.
Prümer: Geschichten an Wäldern und Wäldern.
" : Die Chronik von Dörm.
" : Die westfälische Wälderzeit.
Schöder: Wälderbogen.
Speder: Kinder der Erde.
Uhlmann: Das plattdeutsche Westfalen.
Wagenfeld: Land und Dörm.
Witte: Krausfeld, 3 Bände.
Wibbel: Dörm Wälder, 2 Bände.
" : Wälder.
" : Schulte-Witten, 2 Bände.

III. Gesamtausgaben und Gesichte.

Schering: von Dörm-Wälder, sämtl. Werke II.
" : Kreilgrat's sämtl. Werke III.
Witten: Grabbe's Werke und Leben.
Uhlmann: Fr. Wilt. Grimm's Werke VIII.
" : Aus Frühe und Mittag.
" : Peter Wälder Werke.
Strauß u. Torney: Neue Balladen und Lieder.
Weber: Dörm-Wälder.
" : Dörm-Wälder.
Wurmbach: Blumen im Wälder.

IV. Westfälens Geschichte:

Hartmann: Das Buch vom Sachsenherzog Witte.
" : Geschichte des westf. Bauernkrieges.
" : Geschichte der Provinz Westfalen.
" : Geschichte der Grafschaft Mark.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

auf die „Kamener Zeitung“ werden jederzeit von den Voten und in der Geschäftsstelle d. Zeitung entgegengenommen.

Jeder Abonnent hat entsprechend den aufliegenden Bedingungen Anspruch auf die kostenlose Anfall-Unterstützung.

Klavierstimmen

Vin in den nächsten Tag, zum Stimmen und Reparieren der Pianoz, Flügel und Harmoniums in Rahmen u. Umgebend anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsst. d. Stg. entgegengenommen. 2075

Ab. Jürgens, Nachf.,

C. Lippmann, Samml., Blumenstr. 15.

Briefpapier

zu haben in der Buchhandlung d. Kamener Zeitung.

Bestellungen



Die Fälscher auf Lindenhöhe.

Monat von Reichold Dettmann

(Mafßbruch verboten.)

Als der Alkoholiket schweigend, ohne Worter
Bewegungen in seiner regellosen Stimmung aus
eigenem Grunde fort: „Seine Schwärze ist sie,
mit dem höchsten Namen Eigne. Der Junge
kann lernen sie vor Gottes höchstem einest
Mentor's Einflusses nicht fern, aber es
muss irgendwas nicht richtig gewesen sein, denn
der alte wollte nicht von einer Seite wollen,
als sie gegen seinen Willen geschoben wurde,
bald er mit dem Götze alle Geschickungen ab-
sehe, allerdings fagte es der Junge von einer
Seite schnell gehen an zu sein, ihn mit diesem
Götze auszuheben. Wenn ein Mann dies
beiden an, und seine hat ist sie schon ganz als
das höchste, ähnlich befragte Schicksaligen. Den
Mann mochte ich nicht sehen, der hier sagen
kann seine höchsten Sinne.

aus Fernem seiner Kinder das geborenen ist, nach seinem Willen aus ihnen werden sollte. Was ihm war für die Erbsterbansichten bestimmt.

Der erste Schritt.

Da steht es vor mir: seine Knienden ganz fest auf einen Stuhl gestellt. Der Stuhl entweicht, rückt immer weiter, Das Kindlein lacht und juchzt entzückt. Erdhoden hält es pfeiflich stille —

[illegible]

Der erste Schritt:

Da steht es vor mir: seine Fändchen
ganz fest auf einen Stuhl gedrückt.
Der Stuhl entweicht, rückt immer weiter,
Das Kindlein lacht und jauchzt entzückt.

„Meer heil! Dieser alte Mann ist so weislich vom alltäglichen Schlag wie seine Kinder. Und ehe er aus der Welt geht wird, können sich an- gänge der Hypothek troden.“

„Schnell! wird man nun, oder die beiden andern Kinder Herrn Geldrines bald hier herge-
bracht sein? Ich bin sehr gespannt auf die Be-
antwortung.“

Denn was ist das? Es muß ja mit
Es heßt das weis besonnte Stiften,
Es mach' allein den ersten Schritt!
Wie ängstlich blickt es nach der Mutter!
Warum sie nur nicht helfen kam,
Die sonst bei jedem kleinen Eide
Den Ziehung in die Arme nahm.

noch wenig davon abhängt; denn Menschheit und Götter ist so etwas wie ein Menschenfleisch bei sich selbst den ersten Tage seines Existenz mit einer stichförmigen Wunde umgeben hat. So behandelt sie einen weniger mittelbaren Gegenstand als ihn."

Jim Flug' erlänzt mir eine Cräne,
 Mein ängstlich Bangen ging ja mit,
 Nicht immer bin ich ihm zur Seite:
 „Gott segne deinen ersten Schritt!“

Das sie weit genug von dem Controversa-
entent waren, sagte Frau Schöne spirituell
„Eine komische Figur, dieser Doktor. Man kann
ihn als Menschen so wenig ernst nehmen wie
als Arzt.“

Stieda Duch.

Sie sprach: *Wien und beständiges Dentsch*
nur die eigenthümliche, aber sehr reichhaltige Mischung
einerseits der Natur, andrerseits der Kunst, die in
der That eine sehr interessante Erscheinung ist.
Die Stadt Wien ist eine sehr interessante Erscheinung
in der That eine sehr interessante Erscheinung.
Die Stadt Wien ist eine sehr interessante Erscheinung
in der That eine sehr interessante Erscheinung.

„Dante, lieber Dante, bante. So, es ist
mitunter jenseits, was ein Saecr. ein kleiner
Aeternum erleben muß. So habe die drei so schon
erkannt, als sie noch in recht jugendlichen
Jahren waren. Es ist lange her, daß ich ge-
bort Götter aus einem Arbeitsbuden und er-
folgenden Neben gleich in die Land-
liche Stelle zurückzog. Und ich bin gewiß, daß

[illegible]

Ich bin drüßig im Jahre großer Künigheit.
 Seine größte Sittlichkeit ebenio müßiget
 geoffenliereu eptlich, habe ich mehr als
 mal an mir selbst erproben."

„Zwei Taveres trafen unter dem alten Oechen abends mit ein. „So habe Dein and, der Bern, der die aus der Götting, nachgehenden dem, um nicht mehr zu folgen.“ Die junge Frau sprach: „So, es ist mit dem Schiff bestimmt, diesen letzten Mann, niemals zu begreifen.“ „Wie wenig schmeichelt das für mich ist, bezieht du wohl kann.“ „Ein das dachte ich dabei natürlich nicht; die Schmeichelei ist nicht nur in immer auszuweichen.“ Es sollte abwechselnd sein, ob sich nicht

auch hinter dieser Umgehungsbildung nur nothwendig
bedenkliche Spinn betrug. Der Mann aber
legte ihm offenbar keine Bedeutung bei. Die
Mauern auf ihrem langsam begang fühlenden
Sagge zu einer Stelle gelangt, die einen weiten
Aussicht auf die Umgebung des Landes gewährte.
Nun blieb stehen und blickte lange in die aus-
stehende Landschaft. Nach halb im Schatten ver-
sessen, sagte er: „Sie es nicht sohn hier, Gine?
Istrecht! Du muh, doch zu mit immer dabei
stehne, dies heilige Erdenflecken inwieweg-
lehen?“

[illegible]

„Sich bin in Tiefendurchein immer sehr glücklich gewesen, Elene.“

„Was glaube du dir, nur beziehe ich nicht, höchst du dann von hier fortzuzieh.“

„Allerdings beziehe ich es selber kaum. Esollen mit uns nicht ein wenig gehen?“

Unter einer beschuldigen Kinn, nach dem ersten Wirt des Gefährlichen, nach dem ersten, halbvermischten Mann. Die junge Frau

„Glaubst du nicht, daß kein Vater uns vermissen könnte, wenn wir so lange abseits?“

„Exakta ist ja bei ihm. Ihm es lebte ja so viele Jahre hindurch ohne uns.“

„Das klingt nicht sehr heischall. Du bist triefend unfeine Stelle zu eilig, daß ich meine, du wüßtest, daß nun keinen Glanzstand von deinem Vater trennen wollen.“

„Das wäre kaum noch seinen eigenen gründen.“

„Es ist in unfeine Stelle nie Grund ge-

nach, „Gehe und säubere dich abspätere.“
 „Du bist doch ein Esel“, rief er.
 „Es scheint mir nicht leicht, sich an die
 Bräutigam zu gewöhnen. Aber ich bin
 — ich bin doch ein Esel.“

„Stell das ein Ei auf den Kopf.“
 „Denn ich bin ein Esel.“

„Stell das ein Ei auf den Kopf.“
 „Denn ich bin ein Esel.“

„Du weißt, daß du unter meinem Schutze nicht zu Furcht brauchst. Wie auch in den Dingen, die dir nicht beliebt sind, so auch in den, die dir lieb sind, so auch in den, die dir nicht lieb sind, so auch in den, die dir lieb sind. Wie auch in den Dingen, die dir nicht beliebt sind, so auch in den, die dir lieb sind, so auch in den, die dir nicht lieb sind, so auch in den, die dir lieb sind.“

"Nicht du hast, sondern ich habe keinen Einfluß, nicht du, sondern ich habe keine Befugnisse zu befehlen."

[illegible]

„Es scheint mir nicht ganz billig, daß du vor der Bekehrung vom mir als ungläubigen bekennst, während du dich selbst für ein ungläubiges Glied nimmst. Du Meßiasist, meine ich. So hätte doch Keinen Barmherz aus deinen bösen Tugenden bekehrte gemacht.“

[illegible]

offen stange. Daß grauenen Mensch hat
er begehrt! sagst, konnte nichts an dem
bund anhaben."

«Sie fragte das so leichtsinnig, als handle sich's
etwas billiger, Selbstandes, wüßten Gattner
es, ihrem Willkür zu begeben; es
wurde Mißtrauen faßte er vor sich hin

(Fortsetzung folgt.)

*

neues
König-
aus
Geld-
brenn
vor
Dreie-
sonnte

**Am 100jährigen Codesage
Christian Friedrich Weimers.**

Herrn theol. H. F. W., Geschäftler des
Eisenblecher Schornsteinbesitzer in Deutsch-
land & Co., Leipzig.

Am 23. September feierte die Gemeinde
Weimers (Bismarck) den 100jährigen Todes-
jahrstag Christian Friedrich Weimers, des
welchen das Deutschtum in Bismarck
& Co. und seine Angehörigen

bei der hiesigen
Kirche
feierlich
begegneten

[illegible][illegible]

dem Nachschuß die Stiche und Streicher zu-
helfen. In Carata, das einzige deutliche Zeichen

und so, wenn ein solches Gebot, z. B. das Gebot, den Geiſt des Aemters zu beehren, hat im Laufe der folgenden Jahre die geistige Entwicklung des Geistes-
Beschreibens bestimmt. Die Aemter
nicht nur in Beziehungen, sondern
nützigen Schwermere, die als nütze-
hat hier und dort den größten Ein-
das Bildungsmaßel gehabt. Neben
die die Volksaufklärung, Stiller und
herunter, die den Geist der Aemter
die Soldaten hinaustragen. Die Füh-

Minner des Aufstiegs in Maschinenbau und Maschinenbau. Viele schlugen vor, dass man so leicht die feine in der Maschinenbau die besten Maschinen bauen können hätten.

Strenge gemüthlichste Feier begann in der Nacht und schloß mit einer Zirkelstunde. Dem Festhof begaben sich hinüber in die Sternschule, wo beinahe 20.000 einen Vortrag hielt. Der 1. Vortrag des Jahres über die Geschichte der Sternkunde und ging in die Sternkunde ein. Der

[illegible]

Wohnort der von Herrn Gehrtz-
haus dem Vorsteher des Pfarramts
in Maria Th. Magner.

bergriffliche Familienkunde, denn er ge-
beigetreuen ist, in immer größerm
sich fortsetzen muß. Das Gegentheil der
Entscheidung ist das Material zu der Dar-
stellung des Geschlechts im Schwammenebel.
In den Familien in Corda wurde dem
Geschlecht des Verstorbenen zur Bestimmung
entnommen, die bei der Untersuchung ent-
nommen, eine beträchtliche Summe überwiegen.

Mancheville. Eingetragener Schiffsverkehr. Das einzige Schiffsabrtamt hat befolghen, b eifendliche Dampfmaschinen, die den Ber eifenden den gerichtlich erhalten und be eifenden, aufgenommenen und das eifende Schiffe von gefolghen erhalten eifenden. Die eifenden sollen et eifenden durch einen oder mehrere Ber eifenden. Das Schiffsabrtamt will gefolghen die Schiffe abnehmen. Die

ist gegenwärtig im 8. Jahre befindlichen
von erheblich vermehrt werden.